

	Seite
<i>Hyrmina Beroea</i> (Taf. IX, Fig. 31)	664
— <i>Fatima</i>	665
<i>Hysia Vesta</i> (Taf. VIII, Fig. 7)	637
<i>Lepasta</i> (<i>Bractea</i> Feld.)	694
<i>Malabus Lateritius</i> (Taf. IX, Fig. 21)	653
<i>Marissa Parnassia</i> (Taf. VIII, Fig. 5)	636
<i>Mimallo Incerta</i> (Taf. X, Fig. 40)	676
<i>Penora discifera</i> (Taf. X, Fig. 52)	669
<i>Phaeochlena Obtecta</i> (Taf. IX, Fig. 26)	657
<i>Pharmacis Lagopus</i> (Taf. IX, Fig. 34)	670
<i>Phedusia turbida</i> (Taf. X, Fig. 49)	691
<i>Platyodonta Strigata</i> (Taf. X, Fig. 41)	683
<i>Pseudapistosia</i> (<i>Umber</i> Cr.)	665
<i>Pseuderbessa Quadrimaculata</i> (Taf. IX, Fig. 24)	655
<i>Pseudeuceron</i> (<i>Eleuthera</i> Cr.)	652
<i>Pseudodryas Olivacea</i> (Taf. X, Fig. 43)	685
<i>Psyche Surinamensis</i>	669
<i>Sciopsyche Bractea</i> (Taf. VIII, Fig. 15)	645
<i>Senia</i> (<i>Astur</i> Cr.)	666
<i>Sesia Surinamensis</i> (Taf. VIII, Fig. 1)	631
<i>Sphecosoma Angustata</i> (Taf. VIII, Fig. 2)	634
<i>Sychesia Fimbria</i> (Taf. IX, Fig. 22)	653
<i>Symmerista Brunnea</i> (Taf. X, Fig. 48)	690
— <i>Dubia</i>	689
— <i>Mus</i> (Taf. X, Fig. 47)	—
<i>Trichura Ismene</i> (Taf. VIII, Fig. 9)	639
<i>Tricypha furcata</i> (Taf. IX, Fig. 23 und 23a)	654

Hymenopterologischer Beitrag.

Von

Franz Friedrich Kohl,

Lehrer am k. k. Gymnasium in Bozen.

(Vorgelegt in der Versammlung am 8. October 1877.)

Ammosphacidium,

ein neues Grabwespen-Genus aus der Subfamilie der Larriden.

Alis anterioribus stigma majore; magnis cellulis radialibus paulo truncatis, cellula appendiculari praeditis; cellulis tribus cubitalibus, media petiolata, quae tribus costis transverso-cubitalibus formantur; costa recurrente prima ad cellulam cubitalem primam, costa recurrente secunda ad cellulam cubitalem secundam pertinentibus; venula transverso-mediali cum ven. transverso-submediali concurrente; vena radiali alarum posteriorum incipiente a fine lineae stigmaticae in initio retinaculi; cellula costali perspicua; costa radiali subbrevis parte prima in angulum curvata neque ultra cellulam vena transverso-cubitali distincta clausam medialem prodeunte; cellula mediali penitus in alam porrigente; vena cubitali non coincidente cum exitu cellulae analis sed incipiente paulo ante finem ultra cellulam analem prodeuntis venae medialis; costa anali paulo ultra cellulam analem continuata; tarsi inermibus; tibiis pedum mediorum spinula finali unica affectis; pronoto ad alarum basim non pertinente.

1. *Am. Helleri* mihi.

Long. 3—4 Mm. ♂ ♀. Nigrum; fronte ac vertice subopacis dense et grossius, mesonoto, scutello abdomineque dense sed subtilius punctatis; tegulis brunneis; partibus corporis nonnullis albidule signatis; alis hyalinis, anterioribus apice levissime fumatis; tibiis, exceptis spinis finalibus pallidis maxime perspicuis, spinulis minutissimis. Habit. Gries et Klobenstein; Tirol. merid.

Kopf. Stirne und Scheitel ziemlich grob lederartig körnig, sehr mässig convex ohne Vertiefungen an den Nebenaugen; Scheitel hinter dem Hinterrande der Facettenaugen so fortgesetzt, dass die Entfernung der hinteren Punkt-

augen vom Hinterhauptsrande mehr als doppelt so gross ist als ihre Entfernung von den Facettenaugen. Die Ocellen sind in ein gleichschenkliches Dreieck gestellt und stehen sehr wenig vor der Querlinie, die man sich an den Hinterrändern der Facettenaugen über den Scheitel gezogen denkt. Die verhältnissmässig dicken und namentlich bei den Männchen mit einem deutlichen weissen Seidenschimmer mehr weniger bereiften Fühler bestehen mit Einschluss des Schaftes beim Männchen aus 13, beim Weibchen aus 12 Gliedern. Der ziemlich mächtige Schaft ist kurz, doppelt so lang als das erste Glied des Flagellums, welches letztere bis ungefähr zu seinem siebenten Gliede an Dicke etwas gewinnt, gegen das Fühlerende hin aber wieder fast in demselben Maasse abnimmt. Das zwölfte, kurze Geisselglied (respectively dreizehntes Fühlerglied) des Männchens ist deutlich konisch zugespitzt. Der Kopfschild ist nicht lang, in der Mitte mit einer prismatischen Erhebung versehen, die sich nach hinten zwischen der Fühlerbasis verliert, nach vorne in eine vortretende, mittlere Partie abdacht; Stirne und Clypeus, spärlicher auch die Wangengegend, bedeckt ein silberschimmernder Haarfilz, welchen ich aber bei meinem Weibchen vermisse; es scheint also auch bei *Ammosphacidium* diese bei vielen Grabwespen, namentlich bei Gattungen der *Larridae* und *Sphegidae* etc. vorherrschende Eigenthümlichkeit obzuwalten. Die ziemlich kleinen Mandibeln lassen nichts Auffälliges erkennen.

Thorax. Der Hinterrand des Pronotums erreicht die Flügelbasis nicht. Das Mesonotum und Schildchen durch eine feine und dichte, unter der Loupe nicht mehr so recht unterscheidbare Punktirung lederartig, wenig glänzend. Hinterschildchen schmal; die dem sogenannten herzförmigen Raume bei *Crabro* entsprechende Stelle gross, flach, wenig breiter als lang, deutlich gerunzelt; die Runzeln unregelmässig, schräg, nach hinten divergirend, nur die mittelste gerade; der abfallende Theil des Mesonotums fein runzelig quergestreift, in der Mitte mit einer Vertiefung, die sich nach oben, vorne zu einem glänzenden, jedoch nicht ganz glatten, an den Hinterrand des herzförmigen Raumes sich schliessenden Mittelfelde erweitert. Die Mesopleuren, welche wie die Brust mit sehr kurzen, silberglänzenden Härchen besetzt sind, zeigen die Punktirung des Mittelrückens; die Metapleuren mehr weniger fein, doch deutlich quergestreift. Im Ganzen erscheint der Thorax so lang als die fünf ersten Hinterleibsringe.

Fig. 1.

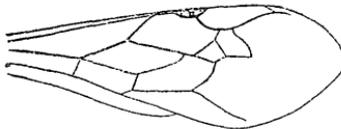
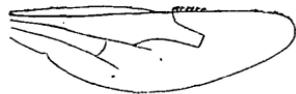
Vorderflügel von *Ammosphacidium*.

Fig. 2.

Hinterflügel von *Ammosphacidium*.

Flügelgäader schwärzlich. Die wasserhellen, gegen das Ende schwach rauchgrau getrübbten Vorderflügel zeigen am mässig entwickelten Randmale

eine Radialzelle von ziemlicher Ausdehnung; die wenig abgestutzte Radialzelle trägt eine deutliche Appendicularzelle. Von den drei Cubitalzellen ist die zweite gestielt und wenig kleiner als die dritte; Cubitalzelle 3 etwas schief gestellt, an der Radialader sehr merklich schmaler als an der Cubitalader; Cubitalzelle 1 grösser als 2 und 3 zusammengenommen. Nervus recurrens I. mündet in die erste Cubitalzelle etwas vor deren Ende; nervus recurrens II. jenseits der Mitte der zweiten, venula transverso-medialis trifft mit ven. transv.-submed. zusammen. Die Radialader der ganz wasserhellen Hinterflügel beginnt am Ende des Randmalstreifens am Beginn des retinaculum, das, so weit es die Besichtigung der Individuen erkennen lässt, aus sieben Frenalhäkchen besteht; Costalzelle deutlich; die etwas kurze Radialader nicht, wie bei den allermeisten Grabwespen-Formen schwach gebogen, sondern vor ihrer ersten Hälfte beinahe winkelig geknickt, auch über eine durch eine wohl entwickelte Cubitalquerader geschlossene Medialzelle ebenso wenig weiter fortgesetzt als die Cubitalader; die Medialzelle der Hinterflügel findet nicht wie bei *Crabro* am Beginne des Frenums ihren Endverlauf, zieht sich vielmehr, wenn auch nicht in dem Maasse, wie bei *Astata* und *Larra* in das Innere des Flügels hinein. Der Beginn der Cubitalader fällt nicht mit dem Abschlusse der Analzelle zusammen, sondern die Cubitalader entspringt wenig vor dem Ende der über die Analzelle hinausreichenden Verlängerung der Medialader. Die Analader setzt sich etwas, doch nicht bedeutend über die Analzelle hinaus fort.

Beine. Diese sind vorzüglich bei den Männchen durch Behaarung seiden-glänzend; ihre Vorder- und Mittelschienen mit einem einzigen, ihre Hinterschienen mit zwei an Länge bedeutend verschiedenen Endspornen bewehrt; ausserdem die Schienen des mittleren und hinteren Fusspaares mit einigen wenigen, wegen ihrer Kleinheit schwer bemerkbaren Dörachen besetzt; Hinterschienen etwas länger als Vorder- und Mittelschienen, Tarsen unbewehrt; Tarsalglied 1 des ersten Paares fast ein wenig länger als die drei folgenden zusammen, an der Basis der Innenseite mit der gewöhnlichen Ausrandung; Tarsalglied 1 des zweiten Paares an Länge gleich den drei folgenden und Tarsenglied 1 des dritten Paares kürzer als die drei folgenden.

Abdomen. Der Hinterleib besteht bei den Männchen aus sieben, bei den Weibchen aus sechs Ringen, sie zeigen auf der Rücken- und Bauchseite eine Punktirung, die fast noch feiner ist als die des Mesothorax; sie sieht so aus wie bei *Miscophus spurius* Dhlb., mit welchem diese Form auch den seiden-glänzenden Schimmer des Hinterleibes gemein hat.

Färbung. Körper schwarz; Palpen schmutzigweiss bis schwarzbraun; Mandibeln schwarz bis auf die braunrothe, seltener braune Spitze; Tarsen braunschwarz, an der Innenseite etwas heller, seltener sämmtliche, oder nur die der beiden Hinterbeine braun.

Thorax, zum Theile auch die Beine, unterliegen einer etwas variablen Zeichnung: nach derselben unterscheidet ich folgende Abänderungen:

Var. a. ♂. Weiss sind zwei punktartige Fleckchen am Postscutellum, sowie Makeln nahe am Basisende der Hinterschienen;

- Var. *b.* ♂ stimmt mit Var. *a* überein, indessen zeigen auch die Mittelschienen hinten an der Basis kleine weisse Fleckchen;
Var. *c.* ♂ trägt die Zeichnung der Var. *a*, zu welcher aber weisse Fleckchen am Pronotum hinzutreten;
Var. *d.* ♂ stimmt mit Var. *c* überein, besitzt aber ausserdem die Bemakelung der Mittelschienen der Var. *b*, die Punkte am Postscutellum vereinigen sich oft;
Var. *e.* ♂ ♀ ausser den Zeichnungen der Var. *d* sind auch die Schulterbeulen weiss; die Flecken des Hinterschildchens sind zur vollkommenen Linie geworden.

Var. *e.* ist die häufigste.

Die Grösse schwankt zwischen 3 und reichlich 4 Mm.

Differenz der Geschlechter. Die Unterscheidung der Geschlechter beruht in der Zahl der Fühlrglieder, die beim Männchen 13, beim Weibchen bloß 12 beträgt; bleibt man bei der Abzählung der Fühlrglieder im Unsichern, was bei der Kleinheit des Thierchens leicht möglich ist, so wird die Besichtigung der Form des Endgliedes jeden Zweifel über das Geschlecht heben, ausserdem zeigt, wie erwähnt, der Kopf des Weibchens keine silberschimmernde Bekleidung an Gesicht und Wange und besitzt dasselbe, abgesehen von seiner durchschnittlich mächtigeren Gestalt, nur sechs Abdominalsegmente. Die Zahl der vorliegenden Männchen verhält sich zu der der Weibchen wie 9 : 1.

Dieses niedliche Wespchen sammelte ich im Jahre 1876 durch mehrere Tage des Juni (12.—18.) um Gries bei Bozen auf steinig-sandigem Boden während der grössten Sonnenhitze, in welcher es mit Individuen des *Miscophus spurius* Dhlb., denen es in seinen Bewegungen ähnelt, unstät hin und her huschte.

Auch im Sommer des Jahres 1877 fing ich diese Form in Mehrzahl (10. Juni bis 28. Juli); am 18. Juli 1877 entdeckte ich sie ebenfalls unter erwähnten Verhältnissen bei Klobenstein am Ritten.

Systematische Stellung dieses Genus.

Wie überhaupt bei den *Sphex*-artigen Insecten muss auch hier die vergleichende Anschauung der Flügelbildung in erster Reihe Anhaltspunkte bieten für die systematische Stellung dieser Gattung. Vor Allem ergibt sich eine verwandtschaftliche Beziehung in Hinsicht des Flügelgeäders mit den Gattungen *Palarus*, *Dinetus*, *Astata*, *Larra*, *Tachytes*, *Miscophus*, *Alyson* und *Cerceris*. Im Vorhandensein einer Anhangzelle stimmt sie überein mit *Palarus*, *Dinetus*, *Astata*, *Larra*, *Tachytes*; in der Zahl der Cubitalzellen mit *Palarus*, *Astata*, *Larra*, *Tachytes*, *Alyson* und *Cerceris*; in der Form der zweiten Cubitalzelle mit *Palarus*, *Miscophus*, *Alyson*, *Cerceris*; in der Art des Verlaufes der rücklaufenden Nerven (Discoidalqueradern) nur mit *Miscophus* und *Dinetus*; im Zusammentreffen der Medial- und Submedialquerader mit *Dinetus*, *Astata* und

Alyson. Die Hinterflügel ähneln am meisten denen der Gattungen *Astata*, *Larra*, *Psen* und *Trypoxylon*.

Nach dem Früheren stimmt *Ammosphacidium* mit *Palarus*, *Dinetus*, *Astata* und *Alyson* unter erwähnten fünf Punkten in dreien, mit *Miscophus*, *Tachytes*, *Larra*, *Cerceris* nur in zweien überein. Da jedoch *Palarus*, *Dinetus* und *Astata* Gattungen einer und derselben Subfamilie sind, und die Formen dieser Familie in fast charakteristischer Weise mit Ausnahme von *Miscophus*, wie vorliegendes Thier Appendicularzellen an den Radialzellen der Vorderflügel aufweisen, deren *Alyson* ermangelt, scheint *Ammosphacidium* diesbezüglich in seinen Beziehungen der Familie der *Larridae* näher zu stehen als jener der *Alysonidae*, umsomehr als auch alle übrigen verwandten, erwähnten Gattungen mit Ausschluss von *Cerceris* den Larriden einverleibt sind.

Cerceris in Bezug auf Flügelgeäder, wie nachgewiesen worden, verwandtschaftlich noch ferner stehend als *Alyson*, schliesst sich hingegen durch einen systematisch wichtigen Punkt — den vereinzelt Endsporn der Mittelschienen — näher an, wogegen die *Alysonidae*, mit Ausnahme der Gattung *Alyson*, mit zwei Schienenspornen am mittleren Fusspaare zurücktreten. Vergisst man nun aber nicht, dass auch gewisse Gattungen der *Larridae* (*Miscophus*, *Palarus*) Mittelschienen mit einem einzigen Sporn führen, so dürfte vorliegendes Thier nach Allem doch in die *Larridae* einzureihen sein, vielleicht zwischen *Miscophus* und *Dinetus*, ersterem in Tracht, Behaarung und Färbung verwandt, sowie in der Beschaffenheit und Bewehrung der Beine, letzterem durch die Nervatur der Vorderflügel, welche blos in der Zahl der Cubitalzellen und der Form der zweiten Cubitalzelle abweicht. Zu *Palarus* kann *Ammosphacidium* deswegen nicht gestellt werden, weil ersterer sowohl durch starke Bedornung der Beine sowie durch reichliche Bewimperung der Vordertarsen sich entfernt, als auch durch die Einschnürung der Segmente lebhaft zu den *Cerceriden* neigt.

Die Art benannte ich meinem ehemaligen, hochverehrten Lehrer zu, Herrn Dr. Camill Heller, Professor an der Universität in Innsbruck.

2. *Tachytes acrobates* n. sp.

Long. 12—13·5 Mm. ♀. Nigra; abdominis segmentis basalibus, tarsis ex parte et pedum spinulis, spinis finalibus tibiarum posteriorum quatuor nigricantibus exceptis, brunneo-rufis; valvula supra-anali subplana, utrinque carinata irregulariter et grossius punctata, facie argentea, thorace pedibusque sericeis; abdominis segmentis 1—3 (incl.) fasciis sericeis; alis subhyalinis, leviter infuscatis; alarum squammulis subbrunneis. Hab. Tirol.

Sculptur- und Formverhältnisse:

Kopf. Während der Vorderrand des Kopfschildes beim ♀, der dieser Novität nahe stehenden *Tachytes pectinipes*, zum grössten Theile nur höchst unvollkommen bogig erscheint, in seiner Mittelpartie fast gerade abgestutzt ist, und meist eine sehr unbedeutliche mittlere Ausrundung aufweist, ist er hier

deutlich bogenförmig, zudem auch mächtiger und bei allen meinen Individuen ohne jegliche Ausrandung, an der Stelle derselben sogar etwas vorgezogen, auch ist der Clypeus über seinem Vorderrande mit ausgiebigen, ungleichgrossen und zahlreichern Punkten versehen, als es bei erwähnter Art (*T. pect.*) der Fall ist.

Thorax. Die Sculptur des Thorax ist dieselbe, unabhängig von der Grösse, wenigstens ebenso fein wie bei *T. pect.*; also auch der Metathorax zum Theile lederartig, die Seiten und der hintere, abfallende Theil desselben sehr fein quergestrichelt; mit der Art der Sculptur stimmt auch der Mangel an Intensität des Glanzes überein.

Flügel. Das Ende der Radialzelle ist in dem Verhältnisse wie bei den meisten Arten dieser Gattung also bedeutend abgestutzt.

Die Beine tragen die gewöhnliche Bedornung und die Vordertarsen einen wohl entwickelten Wimperkamm.

Hinterleib. Die obere Afterklappe ist dreieckig, deutlich gerandet, mit unregelmässigen, grossen, nicht sehr tief gestochenen Punkten sculpturirt, die weit zahlreicher sind als die sehr kleinen an der valvula supra-analis der *T. pect.*, und derselben fast ein grob runzeliges Aussehen ertheilen.

Behaarung. Kopfschild zum Theile auch die untere Stirnpartie an den Augen deckt ein silberschimmernder Filz; bei einem Individuum spielt er ins Gelbliche; Wangen, Thorax, zumal an den Seiten, und Beine sind seidenschimmernd; die Endränder der drei ersten Rückensegmente haben leichte, weisse Filzbinden, die auch selbst bis zum Verschwinden von Seitenspuren abgerieben sein können. Am Bauchabdomen sitzen vor dem Endrande der Segmente sehr vereinzelt Borstenhaare.

Das zu diesem Weibchen gehörige Männchen kenne ich nicht; dass es wie das Männchen von *T. pect.* und anderen Arten, wegen seiner nahen Verwandtschaft auch jene deutliche Ausrandung an der Unterseite der Basis des Vorderschenkels besitzt, unterliegt kaum einem Zweifel; hier sei bemerkt, dass Autoren von diesem Merkmale gewisser *Tachytes*-Männchen keinerlei Erwähnung thun, dies fällt mir ebenso sehr auf, als wenn andere diesen Umstand in die Gattungsdiagnose aufnehmen, was mir deswegen als ganz unzulässig erscheint, da das Männchen der *T. obsoleta* einer Schenkelausrandung entbehrt; es ist auch wohl anzunehmen, dass *T. obsoleta* in dieser Hinsicht nicht isolirt dasteht. Ich kenne aus der Partie von *Tachytes*-Arten mit kleiner, fast unmerklicher Radialzelle nur letztgenannte Art und so stellt sich mir die Frage entgegen, ob diese ganze Gruppe, wozu auch *T. obscuripennis* Schenck gehört, dieses Merkmals der Männchen ermangelt, während die andere Abtheilung mit stark abgestutzter Radialzelle damit behaftet ist, oder ob sich die Sache diesbezüglich anders verhält.

Färbungsverhältnisse:

Farbe schwarz; braunroth, ist jedoch ausser des ersten, zweiten und grössten Theiles des dritten Segmentes die Mitte der Mandibeln, ferner an den

Beinen, bei denen das Braunroth wie bei *pectinipes* in das Scherbengelbe hinüberspielt, Tarsenglied 2, 4 und 5 — mit Ausschluss der Ballen und Klauen — der Vorderbeine — 4 und 5, ebenfalls nach Abrechnung der Ballen und Klauen, der Hinterbeine; sodann sämtliche Schienen- und Tarsendornen — auch der Vordertarsenkamm — mit Ausnahme der Enddornen, der Mittel- und Hinterschienen, welche mehr weniger wie auch die übrigen Tarsentheile schwärzlich sind. Die Flügel mit ihren braunrothgelben Schuppen sind beinahe wasserhell, oder aber schwach bräunlichgelb getrübt, indessen nie von nussbrauner Farbe, worin *T. nigripennis* Spin., die der *T. acrobates* nahe zu stehen scheint, neben anderen Eigenthümlichkeiten differirt; Geäder gelbbraun. Hin und wieder gleicht die Färbung der Flügel und ihres Geäders genau der von *T. spoliata* Giraud, häufiger aber noch jener der *T. pectinipes* L.

Vorkommen:

Nord-Tirol: Ein Individuum sammelte ich bei Greit am Eingange in das Stubeithal, als es eben eine Wanzenlarve herbeischleppte (11. Juni); Zams (12. Juli).

Süd-Tirol: Am Hügel von St. Justina bei Bozen (18. Juli).

3. *Lindenius Gredleri* n. sp.

Long. 5.5 Mm. ♀. *Niger, non aeneus; stematibus in arcum positis; mesopleurarum perspicua prominula subacuta; valvula anali dorsali, anguste triangulari, canaliculata; haud dissimilis Crossocero melanario* Wesm.; *Hab. Landeck (Tirol septentrion.)*

Sculptur und Formverhältnisse:

Kopf. Scheitel sehr dicht, jedoch nicht fein punktirt, daher auch wenig glänzend; glänzender erscheinen die Seiten des Kopfes und undeutlich punktirt; vom mittleren Nebenauge zieht sich bis zur Mitte der Stirne eine linienartige Vertiefung herab, welche indess keineswegs so prägnant entgegen tritt wie bei *Lind. albilabris* Fabr., weil sie eben weit flacher, darum auch unscheinbarer ist. Ausserdem sitzen die Nebenaugen nicht in Eindrücken auf dem Scheitel; sie sind wie bei den übrigen *Lindenius*-Arten in einen Bogen gestellt, ein Umstand, der mich vorzüglich bestimmt, das Thier nicht zu den schwarzleibigen *Crossocerus*-Arten zu gesellen; dass es überhaupt in nähern verwandtschaftlichen Verhältnissen zur Gattung *Crossocerus* steht, als irgend eine andere *Lindenius*-Art, kann ich mir nicht verhehlen. Die Verlängerung des Scheitels hinter den Augen bis zum Hinterhauptrande ist relativ, ausgesprochen bedeutender als bei dem oben angezogenen *L. albilabris*. Im Allgemeinen ist der Scheitel ziemlich convex.

Thorax. Pronotum querrinnig vertieft, dadurch vorne und hinten kantig. Mesonotum sehr fein und dicht runzelig quergestreift, fast körnigen Aussehens,

daher opak; auch die Seiten des Mesonotums sind schwach quergerunzelt, aber immer glänzender als der Rücken. Etwas vor der Insertionsstelle der Mittelhüften an den Mesopleuren, dort, wo gewisse Arten von *Crossocerus* spitze Höckerchen führen, sieht man unter der Loupe ohne Mühe eine deutliche, kantige, kurze Erhebung, welche einem Seitendörnchen sehr ähnlich erscheint. Schildchen und Hinterschildchen sind stark glänzend, glatt und fast unmerklich punktirt. Der herzförmige, durch eine leicht bemerkbare Querkantenlinie vom übrigen Theile des Mesonotums abgegrenzte „herzförmige“ Raum ist von ziemlicher Ausdehnung, schräge gerunzelt; Runzelstreifen gegen vorne stärker und deutlicher, gegen rückwärts sich verlierend; die Mitte des herzförmigen Raumes wird von einer breiten, durch Runzeln deutlich gerandeten Rinne durchzogen, welche sich auch fast über den ganzen, übrigen Theil des Metathorax, der, nebenbei bemerkt, bis auf undeutliche Querrunzeln am Ende fast glatt und glänzend ist, der Länge nach fortsetzt. Die Metapleuren sind schwach, indess nicht schwer ersichtlich, runzelig quergestreift.

Abdomen. Dieser ist glatt und glänzend; die obere Afterklappe ziemlich eng, dreieckig, rinnig vertieft, an den Seitenrändern der Vertiefung mit dicht stehenden, wohl langen, braungelben, aufstehenden Haaren so besetzt, dass die Rinne doch leicht sichtbar bleibt.

Beine. Mittel- und Hintertarsen aussen mit Dornen bewehrt, die verhältnissmässig weit stärker sind als bei *L. albilabris*.

Färbungsverhältnisse:

Schwarz, ohne Metallschimmer; Taster braungelb, Mandibeln schwarz mit pechrother Spitze; Fühler braunschwarz, nur der Schaft hinten gelb. Thorax bis auf die gelben Schulterbeulen ungezeichnet. Beine wenig gelb gezeichnet; Schenkel schwarz bis auf das Braungelb der Kniespitzen; Schienen schwarz, nur die Vorderschienen an der Innenseite (vorne) braungelb; Schienensporne an allen Beinen braungelb; Vordertarsen braun, das schwarzbraune Endglied ausgenommen; Mittel- und Hintertarsen dunkler; an allen Tarsen erscheinen die Spitzenränder der Glieder heller. Flügel schwach bräunlich getrübt, wohl schwächer als bei *L. albilabris* und von braunem Geäder durchzogen.

Stellung und Vorkommen:

Die Tracht, die entschieden schwarze Färbung, welche nirgends eine Nuancirung zum Erzschimmer trägt, sowie die Erhebung an den Mesopleuren mahnen augenblicklich an *Crossocerus*, namentlich den *Cr. melanarius* Wesm., allein die Stellung der Ocellen, theilweise auch der Habitus des Mesonotums lassen dieses Thier nur der Gattung *Lindenius* einverleiben. Es wurde von mir entdeckt im nördlichen Tirol bei Landeck (15. August 1874).

Die Art wurde meinem vielgeschätzten, ehemaligen Lehrer, Prof. Gredler zubenannt.

4. *Crossocerus Tirolensis* n. sp.

Long. 8—9 Mm. ♀. *Alis piceo-venosis, infuscatis; palpis nigricanti-piceis; antennarum flagello infra fusco-piceo; pedibus nigris, flavopictis; smillimus Crossocero podagricus* H. Sch., *spatio cordiformi laevi, mesopleurarum prominula acuta, tibiaram anique formatione cum hoc congruens.*

Vorliegende sechs weibliche Exemplare zeigen trotz der sehr bedeutenden Aehnlichkeit mit *Cr. podagricus* H. Sch. derartige Abweichungen, dass ich sie unmöglich für identisch mit diesem erklären kann.

Die Gründe hiefür sind folgende:

a) Zunächst fällt die ungleich beträchtlichere Grösse auf, die bei sämtlichen Individuen die Länge von 8—9 Mm. beträgt, während keines der 32 mir vorliegenden, an Grösse unbedeutend unterschiedlichen Exemplaren des *podagricus* (♂ ♂ und ♀ ♀) die Länge von 5·5 Mm. übersteigt.

b) Der scharfe Backenrand läuft vorne, nicht wie bei diesem, in ein Spitzchen aus.

c) Die Taster sind von schwärzlichbraunem Colorit, die Spitzen ihrer Glieder pechbraun, während *podagricus* durchaus reingelbe Palpen führt.

d) Die Unterseite der Fühlergeissel ist von pechbrauner Färbung.

e) Auch in der Färbung der Beine weicht *Tirolensis* von *podagricus* ab; die gelbe Farbe ist entschieden, nie weisslich wie bei diesem, allenthalben dunkler.

1. Die Schenkel, bei *podagricus* an den Knien allermeist gelblich weiss, sind ganz, auch an der Spitze, schwarz.
2. Die Vorderschienen vorne reingelb, hinten schwarz, am ganzen Ende pechroth, an der Innenseite demnach nicht gleichmässig lichtgelb gefärbt wie bei *podagricus*; Mittel- und Hinterschienen schwarz bis auf einen unbedeutenden gelben Ring an der Basis, was bei *podagricus* nur für die Hinterschienen gilt, während die Mittelschienen grösstentheils, bis auf einen schwarzen Wisch an der Hinterseite, gelb erscheinen; Schienensporne nicht gelb, sondern gelbbraun.
3. Vordertarsen bräunlich gelb, gegen das Ende zu dunkler, so dass wenigstens das Endglied braun erscheint, nicht aber weisslich; Mitteltarsen gelb, nicht weisslich, gegen das Ende braun; Hintertarsen schwärzlich.

f) Constant für diese Form dürfte wohl auch die stark bräunliche Trübung der Flügel sein, welche in der Nähe des Geäders, namentlich in der Randzelle am intensivsten auftritt, gegen den vorderen Flügelrand hin aber abnimmt; bei *podagricus* sind die Flügel wasserhell, höchstens von schwacher Trübung.

Was die Bildung des Kopfes, des herzförmigen Raumes, das rinnenförmig, dreilappig gefurchte Endsegment, die Keulenform und Bedornung der Hinter-schienen, sowie die Sculptur betrifft, so sehen sich beide Arten gleich.

Das Vorkommen zweier, gelber, punkartiger Fleckchen am Pronotum eines Exemplares spricht für das Vorhandensein von Zeichnungsvarietäten; bei den übrigen Exemplaren fehlen Thoraxzeichnungen.

Vorkommen:

Dieses Thier wurde von mir zuerst entdeckt in Nord-Tirol bei Wilten (13. Juli) und Zams im Oberinnthale (18. August), später in Süd-Tirol bei Cortina im Ampezzaner-Thale (26. August, auf *Heracleum Spondylium*).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Kohl Franz Friedrich

Artikel/Article: [Hymenopterologischer Beitrag. 701-710](#)